



# Energie für Nachhaltige Entwicklung

*Leitlinien der Österreichischen  
Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit*

**Impressum:**

Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten  
Sektion VII – Österreichische Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit  
Minoritenplatz 8, 1014 Wien, Österreich  
Tel.: +43 (0)501150-4454  
Fax. +43 (0)501159-4454  
abtvi4@bmeia.gv.at  
www.entwicklung.at

Die Leitlinien wurden erstellt von:

- Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten,  
Sektion VII – Österreichische Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit
- Austrian Development Agency

Redaktionsteam:

Irene Freudenschuss-Reichl, Rudolf Hüpfl, Martin Lugmayr, Sandra Wibmer

Wien, Mai 2006. Neuauflage: Juni 2009

Bestellung:

Informationsbüro der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit  
Austrian Development Agency, Zelinkagasse 2, 1010 Wien, Österreich  
oeza.info@ada.gv.at; www.entwicklung.at

Foto: © AEE INTEC



## Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen .....	2
1. Zusammenfassung.....	3
1.1 Energie als Herausforderung für die OEZA .....	3
1.2 Bedeutung von Energie für die OEZA.....	3
1.3 Zielsetzungen und Maßnahmen der OEZA.....	4
1.4 Leitprinzipien der OEZA zur Qualitätskontrolle .....	4
2. Einleitung .....	5
3. Begriffsdefinition.....	5
3.1 Energie und menschliche Entwicklung.....	5
3.2 Energie als Teilsektor des Infrastrukturbereichs.....	5
4. Energie als Herausforderung für die OEZA .....	6
4.1 Ungleicher Zugang zu Energiedienstleistungen .....	6
4.2 Verstärker und Ursache von Problemen in Entwicklungs- und Transformationsländern .....	6
5. Bedeutung von Energie für die OEZA.....	8
5.1 Komparative Vorteile der OEZA.....	8
5.2 Energie als Werkzeug zur Erreichung der OEZA-Ziele .....	8
5.3 Beitrag zur ökonomischen und sozialen Entwicklung .....	8
5.4 Beitrag zu Erreichung ökologischer Nachhaltigkeit.....	9
5.5 Beitrag zur Konfliktprävention .....	9
6. Leitprinzipien der OEZA zur Qualitätskontrolle .....	10
Prinzip 1: Armutsmindernd .....	10
Prinzip 2: Nachfrageorientiert.....	10
Prinzip 3: Ausgleich von bestehenden Ungleichgewichten.....	11
Prinzip 4: Sicherung und Stärkung von Energieeffizienz .....	11
Prinzip 5: Individuelle und technologieneutrale Lösungen.....	11
Prinzip 6: Sozial und ökonomisch ausgewogen.....	12
Prinzip 7: Einkommenssteigernde Maßnahmen .....	12
Prinzip 8: Schaffung adäquater Rahmenbedingungen .....	12
Prinzip 9: Eigenverantwortung und Good Governance.....	13
Prinzip 10: Regionale Zusammenarbeit fördern.....	13
7. Zielsetzungen und Maßnahmen der OEZA.....	13
7.1 Bilaterales Engagement der OEZA .....	14
7.2 Konkretisierung der EU-Energiepolitik .....	16
7.3 Kooperation mit multilateralen Organisationen .....	16
7.4 Amtssitz Wien als Ort der Energie-Diplomatie .....	17
7.5 Global Forum on Sustainable Energy (GFSE) .....	17
7.6 Mitgestaltung der internationalen Energiearchitektur.....	18
7.7 Mitwirkung in internationalen Energiepartnerschaften .....	19
7.8 Anwendung der flexiblen Kyoto Mechanismen .....	19
8. Kohärenz.....	20
9. Quellenverzeichnis .....	21



## Abkürzungen

ADA	Austrian Development Agency
ADC	Austrian Development Cooperation and Cooperation with Eastern Europe
AFREC	African Energy Commission
AU	African Union
CDM	Clean Development Mechanism
CER	Certified Emission Reduction
CIS	Communications and Information System
CSD	United Nations Commission on Sustainable Development
DAC	OECD Development Assistance Committee
DANIDA	Danish International Development Agency
DCA	Austrian Development Cooperation Act
DFID	Department for International Development
EBRD	European Bank for Reconstruction and Development
ECOWAS	Economic Community of West African States
EPCo	Ethiopian Electric Power Corporation
ECSEE	Energy Community of South East Europe
EU	European Union
EUEI	European Union Energy Initiative
EUWI	European Union Water Initiative
ESMAP	Energy Sector Management Assistance Programme
FEMA	Forum of Energy Ministers of Africa
GEF	Global Environment Facility
GFSE	Global Forum on Sustainable Energy
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH
GVEP	Global Village Energy Partnership
IAEA	International Atomic Energy Agency
ICIMOD	International Centre for Integrated Mountain Development
ICT	Information and Communication Technology
IEA	International Energy Agency
IFIs	International Financial Institutions
IASA	International Institute for Applied Systems Analysis
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change
JI	Joint Implementation
MDGs	Millennium Development Goals
MEDREP	Mediterranean Renewable Energy Programme
NBI	Nile Basin Initiative
NEPAD	New Partnership for Africa's Development
ODA	Official Development Assistance
OECD	Organization for Economic Co-Operation and Development
OPEC	Organization of Petrol Exporting Countries
PDF	Partnership and Dialogue Facility
PIDG	Private Infrastructure Development Group
REEEP	Renewable Energy & Energy Efficiency Partnership
SADC	South African Development Community
SIDA	Swedish International Development Cooperation Agency
SIDS	Small Island Developing States
SMEs	Small and Medium-Sized Enterprises
UN	United Nations
UNCC	United Nations Compensation Commission
UNDP	United Nations Development Programme
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change
UNIDO	United Nations Industrial Development Organization
UNU	United Nations University
WEC	World Energy Council

# 1. Zusammenfassung

## 1.1 Energie als Herausforderung für die OEZA

Seit dem Weltgipfel in Johannesburg (2002) besteht ein formeller globaler Konsens darüber, dass das derzeit bestehende weltweite Energie-System mit den Kriterien der Nachhaltigkeit nicht vereinbar ist, weil es rund ein Drittel der Weltbevölkerung von modernen Energiedienstleistungen ausschließt, große Ungleichgewichte im Pro-Kopf-Verbrauch aufweist und die Umwelt auf unverträgliche Weise belastet.

Das weltweite Energie-System ist nicht nachhaltig

Rund 2,4 Milliarden Menschen in Entwicklungs- und Transformationsländern sind derzeit vom Zugang zu modernen Energiedienstleistungen (inklusive Elektrizität) ausgeschlossen. Ländliche Regionen und benachteiligte Gruppen wie Frauen, Kinder und Minderheiten sind von diesem Mangel und seinen Folgen besonders betroffen. Die ärmsten Länder und Regionen der Welt – insbesondere in Afrika – decken ihren Energiebedarf fast ausschließlich aus Brennholz, Holzkohle, Viehdung und landwirtschaftlichen Abfällen.

2,4 Milliarden Menschen von Energiedienstleistungen ausgeschlossen

Dieser energiepolitische Ist-Zustand ist Ursache und Verstärker für eine Reihe ökonomischer, sozialer, ökologischer und politischer Probleme in Entwicklungs- und Transformationsländern. Zwischen Energieversorgung und praktisch allen Aspekten der nachhaltigen Entwicklung wie Zugang zu Wasser, landwirtschaftlicher und industrieller Produktivität, Gesundheitsvorsorge, Bildung, Schaffung von Arbeitsplätzen, Umweltverschmutzung bzw. Klimawandel gibt es eine starke Verflechtung.

Ist-Zustand als Ursache und Verstärker von Problemen

## 1.2 Bedeutung von Energie für die OEZA

Die Österreichische Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (OEZA) misst Interventionen im Schwerpunktsektor Energie zur Förderung von nachhaltiger Entwicklung in Entwicklungs- und Transformationsländern eine hohe Priorität zu:

- Energiedienstleistungen sind für die OEZA wichtige Werkzeuge, die – bei entsprechender Ausgestaltung – zur Erreichung der Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsziele wesentlich beitragen (EZA-Gesetz<sup>1</sup>, Millenniums-Entwicklungsziele, Weltgipfel in Johannesburg).
- Ohne Zugang zu modernen und leistbaren Energiedienstleistungen ist in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht keine Entwicklung für die Menschen in Entwicklungs- und Transformationsländern möglich.
- Die OEZA trägt durch ihre Schwerpunktsetzung auf erneuerbare Energieträger und Energieeffizienz im Rahmen ihrer Interventionen zu einer ökologisch verträglichen Entwicklung in Entwicklungs- und Transformationsländern bei.
- Die OEZA versteht ihr Engagement als Beitrag zur Mitgestaltung einer weltweit gerechten Energie-Ordnung und trägt dadurch zur Prävention von Konflikten zwischen und innerhalb von Staaten bei.
- Die OEZA verfügt im Rahmen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit (EZA) im Energiebereich über komparative Vorteile und kann auf das spezielle Know-how der österreichischen Wirtschaft zurückgreifen.

Werkzeuge zur Erreichung der OEZA-Ziele

<sup>1</sup> Die Österreichische Entwicklungs- und Ostzusammenarbeit (OEZA) beruht auf dem Gesetz über Entwicklungszusammenarbeit aus dem Jahr 2002 und dessen Novelle aus dem Jahr 2003. Als Hauptziele sind Armutsminderung, Friedenssicherung sowie Schutz der Umwelt und Erhaltung der natürlichen Ressourcen definiert.



### 1.3 Zielsetzungen und Maßnahmen der OEZA

Umfassender Energieansatz der OEZA auf bilateraler und multilateraler Ebene

Der umfassende Energieansatz der OEZA verfolgt in Abstimmung und Kohärenz mit anderen nationalen und internationalen Akteuren – sowohl auf bilateraler Programm- und Projektebene als auch auf multilateraler Ebene – konkrete Maßnahmen, deren Wirkungen sich gegenseitig verstärken. Das Profil des österreichischen Engagements im Schwerpunktsektor Energie soll in den nächsten Jahren weiter gestärkt und geschärft werden:

- Auf bilateraler Programm- und Projektebene setzt die OEZA ihre Energieinterventionen sowohl in Form eigenständiger Sektorvorhaben als auch als Querschnittskomponente in anderen Sektoren um. Zukünftig wird der klassische Sektoransatz auf wenige Partnerländer beschränkt. Gleichzeitig verstärkt die OEZA das Mainstreaming von Energie als Querschnittskomponente in anderen Sektoren.
- Die OEZA versucht im Energiebereich verstärkt mit regionalen Organisationen ihrer Partnerländer zusammenzuarbeiten (z. B. ECOWAS, SADC etc.).
- Neben der Beachtung von Energieeffizienz verfolgt die OEZA auf der Projektebene einen technologisch neutralen Ansatz. Vorzugsweise konzentriert sie sich aber auf die Bereiche Wasserkraft, moderne Biomasse, Solarthermie und Geothermie für Warmwasserbereitstellung. In diesem Feld verfügt die österreichische Wirtschaft über komparative Vorteile und spezielles Know-how.
- Die OEZA sucht die verstärkte Einbindung von privatem Engagement und anderen Finanzierungsquellen wie die vermehrte Ausrichtung von Projekten nach den flexiblen Kyoto-Mechanismen (CDM und JI). Dabei sollen die von der Austrian Development Agency (ADA) im Bereich „Wirtschaft und Entwicklung“ etablierten Instrumente eingesetzt werden.
- Zur Implementierung des Energieansatzes ist Kapazitätenaufbau und Wissensvermittlung in den Partnerländern der OEZA besonders wichtig.
- Zur Abdeckung der erforderlichen Fachexpertise bedient sich die ADA des in Österreich vorhandenen Know-hows aus der Wirtschaft (für Durchführungsverträge und auch für Beratung interner ADA-Strukturen und Abläufe) und der lokalen Energieexpertise in jenen Vertretungen im Ausland (Koordinationsbüros), in deren Bereich Energieprogramme abgewickelt werden.
- Auf multilateraler Ebene unterstützt die OEZA im Rahmen der Europäischen Union (EU), der Organisationen der Vereinten Nationen (VN), der Internationalen Finanzinstitutionen (IFIs) und mit Eigeninitiativen Maßnahmen, die auf eine gerechte und nachhaltige Gestaltung der weltweiten Energieordnung abzielen.

### 1.4 Leitprinzipien der OEZA zur Qualitätskontrolle

Leitprinzipien zur Qualitätskontrolle von Interventionen der OEZA

Die OEZA berücksichtigt in der praktischen Arbeit qualitative Leitprinzipien, die sicherstellen, dass ihre energiepolitischen Interventionen zur Erreichung der entwicklungspolitischen Zielsetzungen des Partnerlandes beitragen. Nach diesen sollen Interventionen im Energiebereich armuts- und nachfrageorientiert, leistbar und nachhaltig gestaltet sein, Einkommen generierend wirken, besonders benachteiligte Regionen und Gruppen unterstützen und vorhandene Potenziale zur Verbesserung der Energieeffizienz nützen. Die Bedürfnisse – sowie die kulturellen Traditionen der Partnerländer – sollen bei der Technologieauswahl berücksichtigt, regionale Zusammenarbeit gefördert und die Eigenverantwortung der Partner bei der Gestaltung von energiepolitischen Rahmenbedingungen gestärkt werden. Diese Prinzipien stehen im Einklang mit den im EZA-Gesetz festgelegten Prinzipien – der Selbstverantwortung der Partnerländer für ihren Entwicklungsweg, dem Respekt vor der kulturellen Vielfalt, der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern und der Rücksicht auf Bedürfnisse von Kindern und Menschen mit Behinderung.



## 2. Einleitung

Die vorliegende Leitlinie der OEZA „Energie für Nachhaltige Entwicklung“ dient als interne Richtlinie für die strategische Planung und operationelle Durchführung von Interventionen im Schwerpunktsektor Energie. Die Interventionen beziehen sich einerseits auf die bilaterale Programm- und Projektebene und andererseits auf die multilaterale bzw. außenpolitische Dimension der internationalen Zusammenarbeit. Darüber hinaus dient die Leitlinie zur Positionierung der OEZA im Rahmen des Dialogs zwischen Entwicklungs- und Transformationsländer sowie der internationalen Gebergemeinschaft und mit anderen entwicklungspolitischen Akteuren in Österreich.

Richtlinie für die strategische Planung

## 3. Begriffsdefinition

### 3.1 Energie und menschliche Entwicklung

Zugang zu Energie – vorwiegend für Licht, Wärme, Kälte und Kraft – stellt seit Urzeiten eine Voraussetzung zur Entwicklung der Menschheit dar. Aus entwicklungspolitischer Sicht geht es nicht um Energie an sich, sondern um die Schaffung des Zugangs zu Energie als Dienstleistung für Kochen, Beleuchtung, Heizung, Kühlung und Antrieb. Diese Dienstleistungen sind eine wichtige Voraussetzung, um Armut zu verringern und eine nachhaltige Entwicklung in ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht zu ermöglichen.

Energie als Voraussetzung für menschliche Entwicklung

Als „modern“ definiert die OEZA jene Energieformen, welche höher auf der so genannten „Energieleiter“ stehen. Letztere ist eine symbolische Darstellung, gereiht nach der Effizienz, Bequemlichkeit in der Nutzung und Sauberkeit der betreffenden Energieform. Es ist zu beachten, dass Energieträger untereinander nur begrenzt austauschbar sind. Elektrizität ersetzt beispielsweise Biomasse nur in bestimmten Anwendungsbereichen. Daher handelt es sich bei der „Energieleiter“ um einen Complex von parallel nebeneinander existierenden Subsystemen. So unterscheidet sich die Energieleiter für Kochenergie deutlich von jener für Antriebsenergie oder jener für Beleuchtung.

Moderne Energieformen sind sauber und effizient

### 3.2 Energie als Teilsektor des Infrastrukturbereichs

In der OEZA ist Energie ein Teilsektor des wirtschaftlichen Infrastrukturbereichs, der neben Wasserversorgung und Siedlungshygiene sowie Mobilität auch Kommunikationstechnologien (ICT) umfasst (siehe Leitlinie zur Infrastrukturentwicklung).

Teilsektor des Infrastrukturbereichs

Das Engagement der OEZA im Energiebereich ist auf zwei unterschiedlichen Handlungsebenen verankert. Auf der bilateralen Programm- und Projektebene setzt die OEZA ihre Energie-Interventionen sowohl in Form eigenständiger Sektorvorhaben als auch als Querschnittskomponente in anderen Sektoren um. Auf multilateraler Ebene ist die Energiefrage für die OEZA eine wichtige Komponente zur Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft der Welt. Für die OEZA sind dabei die Beschlüsse und Festlegungen, die im Rahmen der Agenda 21 (1992), der 9. Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD-9 2001), dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung (2002), der Bonner Konferenz für erneuerbare Energien (2004), der Konferenz „Energie für Entwicklung“ in den Niederlanden (2004), der Konferenz für erneuerbare Energien in Beijing (2005), der 14./15. Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD-14/15 2006/2007) vereinbart wurden, wichtige Referenzdokumente. Zudem ist die Mitgestaltung der energierelevanten Agenden unter Einbezug des Bereichs Klimawandel im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit auf EU-Ebene ein wichtiges Aktionsfeld.

Interventionen auf bilateraler und multilateraler Ebene



## 4. Energie als Herausforderung für die OEZA

Die OEZA misst den energiepolitischen Herausforderungen, vor denen Entwicklungs- und Transformationsländer stehen, hohe Priorität zu. Seit den Beschlüssen der CSD-9 und dem Weltgipfel in Johannesburg besteht ein formeller globaler Konsens darüber, dass das derzeit bestehende weltweite Energie-System nicht mit den Kriterien der Nachhaltigkeit vereinbar ist, weil es rund ein Drittel der Weltbevölkerung von modernen Energiedienstleistungen ausschließt, große Ungleichgewichte im Pro-Kopf-Verbrauch aufweist und die Umwelt (lokale, regionale und globale) auf unverträgliche Weise belastet. Schlagen die Entwicklungs- und Transformationsländer ähnlich nicht-nachhaltige Energiepfade wie die Industrieländer ein, sind für alle Seiten schwerwiegende ökologische Folgen zu erwarten.

### 4.1 Ungleicher Zugang zu Energiedienstleistungen

2,4 Milliarden  
Menschen ohne Zugang  
zu modernen Energie-  
dienstleistungen

Das Entwicklungs-, Modernisierungs- und Wohlstandsgefälle zwischen Industrie-, Entwicklungs- und Transformationsländern wird auch am ungleichen Zugang zu Energiedienstleistungen sichtbar. Rund 2,4 Milliarden Menschen sind derzeit vom Zugang zu modernen Energiedienstleistungen ausgeschlossen. Über 1,6 Milliarden Menschen haben gegenwärtig keinen Zugang zu Elektrizität für Beleuchtung, Kühlung, zum Betreiben von Geräten/Maschinen und modernen Formen der Telekommunikation. Prognosen zur Folge werden unter „Business as usual-Szenarien“ und ohne entsprechende Investitionen im Jahr 2030 noch immer 1,4 Milliarden Menschen (rund 17 Prozent der Weltbevölkerung) über keinen Zugang zu Elektrizität verfügen – wobei die meisten davon nach wie vor in Afrika südlich der Sahara und Südasien beheimatet sein werden. Von diesen Mangelerscheinungen sind aufgrund ihrer schwierigen geografischen Lage besonders einige der „Small Island Developing Countries“ (SIDS) betroffen.

Gefälle zwischen urba-  
nen und ländlichen  
Regionen

Innerhalb von Entwicklungs- und Transformationsländern verteilt sich der Zugang zu modernen Energiedienstleistungen je nach Region und Gruppe unterschiedlich. Ländliche Regionen und benachteiligte Gruppen wie Frauen, Kinder und Minderheiten sind von diesem Mangel und seinen Folgen besonders betroffen. Während 51 Prozent der städtischen Bevölkerung in Afrika südlich der Sahara Zugang zu Elektrizität haben, sind dies in ländlichen Regionen nur acht Prozent. In Südasien haben in urbanen Zentren 68 Prozent und in ländlichen Regionen nur 30 Prozent der Bevölkerung Zugangsmöglichkeiten.

Biomasse als Haupt-  
energiequelle für Ent-  
wicklungsländer

Arme Bevölkerungsgruppen sind von signifikant anderen Energieträgern abhängig als reiche Bevölkerungsschichten. Erstere benützen in urbanen und ländlichen Regionen überwiegend Biomasse-Kraftstoffe und weniger Elektrizität, Petroleum und Gas. Die ärmsten Länder und Regionen der Welt – insbesondere in Afrika – decken 90 Prozent ihres Energiebedarfs aus Brennholz, Holzkohle, Viehdung und landwirtschaftlichen Abfällen. Prognosen zur Folge werden in Afrika im Jahr 2030 noch immer 80 Prozent der Energie und in Südasien 70 Prozent aus Biomasse kommen.

### 4.2 Verstärker und Ursache von Problemen in Entwicklungs- und Transformationsländern

Hemmnis für ökonomische und soziale  
Entwicklung

Unzureichender und ungleicher Zugang zu Energiedienstleistungen, Ineffizienz von angewandter Technologie, Missmanagement im Energiesektor und nicht-nachhaltige Energietrends sind Ursache und Verstärker für eine Reihe ökonomischer, sozialer, ökologischer und politischer Probleme in Entwicklungs- und Transformationsländern.



#### 4.2.1 Hemmnis für ökonomische und soziale Entwicklung

Die OEZA – und die internationale Gemeinschaft insgesamt – sehen im fehlenden Zugang zu leistbaren und nachhaltigen Energiedienstleistungen ein Hemmnis für die wirtschaftlichen und sozialen Entfaltungsmöglichkeiten von Menschen in Entwicklungs- und Transformationsländern. Durch das Fehlen von verlässlichen, effizienten und leistbaren Energiedienstleistungen ist beispielsweise der Zugang zu Bildung erschwert, und Klein- und Mittelbetriebe können sich nicht entwickeln. Luftverschmutzung innerhalb von Gebäuden und im städtischen Raum verursachen in Entwicklungsländern jährlich Gesundheitsprobleme für Millionen Menschen mit verheerenden Folgen für die Gesellschaft und Wirtschaft. Derzeit sterben jährlich etwa 1,6 Millionen Frauen und Kinder an den Folgen von Rauch und Abgasen offener Feuerstellen. Atemwegserkrankungen übertreffen damit die Gefährlichkeit von Malaria und AIDS. Die schlechte Luftqualität stellt in 85 Prozent der großen Städte in Entwicklungsländern eine ernste Bedrohung für die Gesundheit dar. Fehlende Beleuchtung nimmt die Möglichkeiten, Abendstunden zum Lernen oder zur Heimarbeit zu nutzen. Mangelnde Straßenbeleuchtung wird zum Sicherheitsrisiko im öffentlichen Raum. Zunehmend zwingt der Import von Energieträgern wie Öl viele Länder zur Nutzung knapper Devisen, die für andere wichtige Bereiche eingesetzt werden könnten.

#### 4.2.2 Umweltzerstörung und Klimaveränderung

Energiearmut und der Einsatz ineffizienter Technologien haben drastische Folgen für die Umwelt, die sich grob in die Bereiche Degradierung natürlicher Ressourcen und Verschmutzung durch Emissionen differenzieren lassen. Der wachsende Brennholzverbrauch, die Abholzung zur Herstellung von Holzkohle und die Verbrennung von Viehdung und Ernteabfällen führen zu einem zunehmenden Druck auf die natürlichen Ressourcen, zu Entwaldung und damit verbunden zu Bodendegradierung und verstärkter Bodenerosion. Ganze Landstriche werden dadurch der landwirtschaftlichen Produktion entzogen – eine Tendenz, die durch die Auswirkungen des Klimawandels weiter verstärkt wird. Das Millennium Ecosystem Assessment 2005 zeigt, dass viele der zwei Milliarden Menschen, die in Trockengebieten (41 Prozent der globalen Landfläche) leben, von Wüstenbildung betroffen sind. Bodendegradierung führt zu regionalen (Wanderungsbewegungen, Staubentwicklung, Überflutungen) und globalen Belastungen (Klimawandel).

Degradierung natürlicher Ressourcen, Verschmutzung durch Emissionen und Klimawandel

Das heutige Welt-Energie-System ist nicht nachhaltig – das gilt sowohl auf Industrie- als auch Entwicklungsländer bezogen. Nach Schätzungen der Internationalen Energie Agentur (IEA) werden sowohl der globale Primärenergiebedarf als auch der weltweite Ausstoß an Kohlendioxid zwischen 2002 und 2030 um 60 Prozent zunehmen. Zwei Drittel des Bedarfs bzw. des Emissionsanstiegs wird dabei aus Entwicklungsländern kommen. Fossile Energieträger werden global auch weiterhin dominieren. Wenn es nicht gelingt, die steigende Energienachfrage mit nachhaltigen Energiediensten zu befriedigen, werden die Entwicklungsländer auf fossile Brennstoffe angewiesen bleiben, was einerseits schwerwiegende Auswirkungen auf die globale Umwelt haben würde und andererseits die ohnehin begrenzten Devisen der Entwicklungsländer überproportional belasten würde. Zudem werden arme Länder (und besonders SIDS) von den Folgen des Klimawandels aufgrund ihrer geringeren Anpassungsmöglichkeiten stärker betroffen sein als andere.

Zwei Drittel der Neuemissionen aus Entwicklungsländern

#### 4.2.3 Quelle für Konflikte und Spannungen

Energiearmut und fehlende Energiesicherheit kann innerhalb und zwischen Staaten zu politischen Spannungen führen. Energiesicherheit ist zunehmend eine wichtige geostrategische Frage. Bemühungen, Kontrolle über Ölfelder und wichtige Seerouten zu erlangen, oder die Instrumentalisierung von Rohstoffen zur Durchsetzung von Interessen haben in der Vergangenheit zu bewaffneten Konflikten geführt. Auch innerhalb von Staaten können unbeständige Energiepreise soziale und wirtschaftli-

Ursache für Konflikte zwischen und innerhalb von Staaten



che Krisen verschärfen, die in Gewalt und Aufstände münden können. Insbesondere ärmere und benachteiligte Gruppen in urbanen Slums oder ländlichen Regionen sind aufgrund ihres beschränkten Einkommens stark von steigenden Energiepreisen betroffen.

## 5. Bedeutung von Energie für die OEZA

### 5.1 Komparative Vorteile der OEZA

Spezielles Know-how  
der österreichischen  
Wirtschaft

Angesichts der komplexen Herausforderungen in den Partnerländern und der Expertise, die Österreich in diesem Feld anbieten kann, misst die OEZA dem Schwerpunktsektor Energie eine große Bedeutung zu. Im Rahmen der internationalen und europäischen Entwicklungszusammenarbeit verfügt die OEZA in diesem Feld über komparative Vorteile und kann auf ein spezielles Know-how der österreichischen Wirtschaft zurückgreifen.

### 5.2 Energie als Werkzeug zur Erreichung der OEZA-Ziele

Energie als Werkzeug  
zur Erreichung der  
OEZA-Ziele

Für die OEZA ist die Schaffung von Zugang zu Energie aber kein Ziel per se. Im Mittelpunkt stehen vielmehr die Dienstleistungen, die Energie für die Menschen zur Verfügung stellt. Energiedienstleistungen sind Werkzeuge, die – vorausgesetzt sie sind nach bestimmten Prinzipien gestaltet – wesentlich zur Erreichung der Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsziele beitragen. Auf bilateraler und multilateraler Ebene angesiedelte Interventionen im Schwerpunktsektor Energie sind wichtige Mitvoraussetzung für die Erreichung der im EZA-Gesetz festgelegten Oberziele: Bekämpfung von Armut durch Förderung wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung, die Sicherung des Friedens und der menschlichen Sicherheit durch Gestaltung einer gerechten Energieordnung und die Erhaltung der Umwelt und dem Schutz natürlicher Ressourcen durch die Förderung von nachhaltigen Energielösungen.

Verflechtung mit allen  
Aspekten nachhaltiger  
Entwicklung

Die OEZA bekennt sich zum Ziel der Nachhaltigkeit und betont die starke Verflechtung der Energieversorgung mit praktisch allen Aspekten der nachhaltigen Entwicklung wie Zugang zu Wasser, landwirtschaftlicher und industrieller Produktivität, Gesundheitsvorsorge, Bildung, Schaffung von Arbeitsplätzen und Klimaveränderung.

Wirtschaftswachstum, das auf die Erhaltung der natürlichen Ressourcen keine Rücksicht nimmt, zerstört die Entwicklungschancen der nächsten Generation. Umweltschutz verlangt Armutsminderung und umgekehrt. Dieser Zusammenhang wurde u. a. vom Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg (2002) anerkannt und darauf folgend auf der 14./15. Sitzung der Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD-14/15) im Jahr 2006/2007 unterstrichen.

### 5.3 Beitrag zur ökonomischen und sozialen Entwicklung

Ohne Energie keine  
Erreichung der MDGs

Zwischen Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs), der sozialen bzw. ökonomischen Entwicklung von Menschen in Entwicklungs- und Transformationsländern und der Verfügbarkeit von leistbaren und verlässlichen Energiedienstleistungen gibt es einen starken Zusammenhang. Dem Schwerpunktsektor Energie kommt aufgrund vielschichtiger Querverbindungen und Interdependenzen zu Ernährung, Einkommenschaffung, Sicherheit, Umweltschutz, Gesundheit und Bildung eine entwicklungspolitische Schlüsselbedeutung zu. Die MDGs können in Entwicklungs- und Transformationsländern nicht ohne substanzielle Verbesserungen im Energiebereich erreicht werden.

Wichtiger Faktor für ein  
Enabling Environment

Darüber hinaus ist die Bereitstellung von Energie (wie wirtschaftlicher Infrastruktur generell) neben anderen ein zentraler Faktor für ein „Enabling Environment“, das

zur Entwicklung eines leistungsfähigen Privatsektors und für die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten eine zentrale Voraussetzung ist (vgl. Leitlinie „Wirtschaft und Entwicklung“).

#### **Energiedienstleistungen und Erreichung der MDGs**

**MDG 1: Extreme Armut und Hunger beseitigen:** Der Zugang zu Energiedienstleistungen, modernen Energieträgern und -formen ist ein wichtiger Faktor zur Schaffung von Arbeitsplätzen, für industrielle und gewerbliche Tätigkeiten, für die Mobilität der Menschen und die landwirtschaftliche Produktion.

**MDG 2: Grundschulausbildung für alle Kinder gewährleisten:** Elektrizität ist eine unverzichtbare Voraussetzung für moderne Bildungseinrichtungen. Das gilt auch für das Lernen nach Einbruch der Dunkelheit. Darüber hinaus können viele Kinder, insbesondere Mädchen, die Grundschule nicht besuchen, da sie die Familie regelmäßig mit Wasser und Feuerholz versorgen müssen.

**MDG 3: Gleichstellung und größeren Einfluss von Frauen fördern:** Mangelnder Zugang zu modernen Energieformen und Elektrizität trägt zur Ungleichstellung der Geschlechter bei. Frauen sind für die meisten Arbeiten im Haushalt wie Speisenzubereitung und Warmwasserbereitstellung verantwortlich.

**MDG 4: Kindersterblichkeit senken:** Atemwegserkrankungen als Folge von Rauch und Abgasen offener Feuerstellen sind eine Ursache für Kindersterblichkeit.

**MDG 5: Die Gesundheit der Mütter verbessern:** Frauen erkranken überproportional oft an Luft-, Wasser- oder Nahrungsmittelverschmutzungen. In ländlichen Gebieten trägt der Mangel an Zugang zu Elektrizität, die schlechte Beleuchtung bei Nachtgeburten und die tägliche Belastung des Feuerholzsammelns und dessen Transport zum schlechten Gesundheitszustand von Schwangeren bei.

**MDG 6: HIV/AIDS, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen:** Zugang zu Elektrizität ermöglicht bessere Kommunikation über Radio und TV und damit auch Kampagnen zur Aufklärung und Bekämpfung tödlicher Krankheiten. Auch der gesamte Gesundheitsbereich benötigt Elektrizität (für Beleuchtung, Kühlung, Sterilisierung etc.), um seine Dienstleistungen effizient durchführen zu können.

**MDG 7: Eine nachhaltige Umwelt gewährleisten:** Traditionelle Energieproduktion, Verteilung und Verbrauch verursachen verschiedenste negative Auswirkungen auf die lokale, regionale oder globale Umwelt (Entwaldung, Luftverschmutzung in Gebäuden, Degradierung von Böden, Versalzung der Gewässer und Böden, Klimaveränderung). Moderne Energiedienstleistungen sind erforderlich, um diesen Umweltauswirkungen präventiv entgegenzuwirken und zu nachhaltigem Schutz natürlicher Ressourcen beizutragen.

#### **5.4 Beitrag zu Erreichung ökologischer Nachhaltigkeit**

Die OEZA sieht in der Unterstützung von Energieprojekten und -programmen auf bilateraler Ebene und in der Beteiligung am multilateralen Dialog zu Energiefragen in Entwicklungs- und Transformationsländern einen wichtigen Beitrag zur Erreichung von ökologischer Nachhaltigkeit. Durch die Konzentration auf Verbesserung der Energieeffizienz und nachhaltige Energieträger kann das Spannungsfeld zwischen Wachstumszielen und Umweltzielen in Entwicklungs- und Transformationsländern abgemildert werden.

Spannungsfeld zwischen Wachstums- und Umweltzielen auflösen



## 5.5 Beitrag zur Konfliktprävention

Gerechte Energieordnung als Beitrag zur Friedenssicherung

Die OEZA sieht in der Herstellung eines gerechteren Zugangs zu leistbaren und nachhaltigen Energiequellen einen Beitrag zur Konfliktprävention und Friedenssicherung. Dadurch kann sozialen Spannungen in Entwicklungs- und Transformationsländern, aber auch geostrategischen Konflikten um endliche Energieressourcen entgegengewirkt werden.

## 6. Leitprinzipien der OEZA zur Qualitätskontrolle

Mit der EU abgestimmte Leitprinzipien zur Qualitätskontrolle von OEZA-Interventionen

Die OEZA berücksichtigt Leitprinzipien, die sicherstellen, dass energiepolitische Interventionen auf bilateraler und multilateraler Ebene zur Erreichung der Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsziele beitragen. Die von der OEZA erarbeiteten Prinzipien wurden am „Senior Officials Seminar“, das unter österreichischer EU-Präsidentschaft am 23. Jänner 2006 in Wien abgehalten wurde, weiterentwickelt. Am Rat für auswärtige Angelegenheiten im April 2006 nahm die EU die Prinzipien zur Kenntnis und verständigte sich darauf, diese bei der Integration von Energie in ihre EZA zu berücksichtigen.<sup>2</sup>

OEZA-Interventionen im Schwerpunktsektor Energie sollen den Prinzipien folgend armuts- und nachfrageorientiert, leistbar und nachhaltig gestaltet sein, Einkommen schaffen, besonders benachteiligte Regionen und Gruppen unterstützen und vorhandene Potenziale zur Verbesserung der Energieeffizienz nützen. Die Bedürfnisse und die kulturellen Traditionen der Partnerländer sollen bei der Technologieauswahl berücksichtigt, regionale Zusammenarbeit gefördert und die Eigenverantwortung der Partner bei der Gestaltung von energiepolitischen Rahmenbedingungen gestärkt werden. Diese Prinzipien stehen im Einklang mit den im EZA-Gesetz festgelegten Grundprinzipien – der Selbstverantwortung der Partnerländer für ihren Entwicklungsweg, dem Respekt vor der kulturellen Vielfalt, der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern und der Rücksicht auf Bedürfnisse von Kindern und Menschen mit Behinderung.

### Prinzip 1: Armutsmindernd

**Bei ihren Interventionen im Energiesektor nimmt die OEZA darauf Bedacht, dass Zugang zu Energiedienstleistungen armutsmindernd wirkt.**

Die Versorgung mit Energie und ihren Dienstleistungen ist nicht ein Ziel per se, sondern ein wichtiges Werkzeug zur Erreichung anderer Entwicklungsziele.

### Prinzip 2: Nachfrageorientiert

**Die Energiedienstleistungen im Rahmen der OEZA sind nachfrage- und nicht angebotsorientiert.**

Energieprojekte sollen nachfrageorientiert sein und die Energiebedürfnisse der VerbraucherInnen (z. B. für Produktion und Versorgung mit Gütern, für Haushaltsbedürfnisse, Kommunikation und öffentliche Erfordernisse) befriedigen, wobei die gesamte Versorgungskette zu berücksichtigen wäre.

<sup>2</sup> Council conclusions on Energy and Development, General Affairs and External Relations Council meeting – Luxembourg, 10 April 2006

### Prinzip 3: Ausgleich von bestehenden Ungleichgewichten

**Programme und Projekte der OEZA werden auf die Schaffung eines Ausgleichs der bestehenden Ungleichgewichte zwischen unterschiedlichen Einkommensgruppen, Männern und Frauen sowie ländlicher und städtischer Bevölkerung hinarbeiten.**

Die strukturelle Verbesserung der ländlichen Ökonomie durch verbesserte Produktivität und Entwicklung neuer landwirtschaftlicher oder forstlicher Aktivitäten erfordert eine verbesserte Energieversorgung. Sowohl das Bevölkerungswachstum als auch die Verstädterung verstärkt den Druck auf Biomasse und fruchtbares Land im Einzugsgebiet der Städte. Arme Bevölkerungsgruppen in den Städten wenden einen höheren Anteil ihres Einkommens für Energiedienstleistungen auf als die reichen Städte. Marktwirtschaftlich orientierte Versorgungsmodelle orientieren sich vornehmlich an Ballungsräumen. Moderne, technikorientierte Projekte und Programme wenden sich meist fast ausschließlich an Männer (Arbeitsplätze, Administration, Gebarung etc.), obwohl die Hauptnutzer Frauen sind. Die OEZA beteiligt sich daher an Programmen, welche diese Ungleichgewichte verringern helfen.

### Prinzip 4: Sicherung und Stärkung von Energieeffizienz

**Die OEZA wird sich um Sicherung bzw. Stärkung der eingesetzten Energieeffizienz bemühen.**

Die rasante Steigerung des Ölpreises, zusammen mit den negativen Auswirkungen des Klimawandels, waren Auslöser der Hinwendung zu sauberen Energiequellen. Ein wichtiges Resultat dieser Trends ist auch die Verbesserung der eingesetzten Energieeffizienz (Beleuchtung, Haushaltsgeräte, Transport, Heizung und Kühlung von Gebäuden etc.). Solche Effizienzprogramme sind in den meisten OECD-Staaten und in jüngerer Zeit auch in den Transformationsstaaten bereits in Umsetzung. Bemühungen zur Verbesserung der Energieeffizienz sollen auch in Programmen und Projekten mit Entwicklungsländern verankert werden. Die Hebung von Energieeffizienzpotenzialen ist nicht nur für die Konsumenten, sondern auch für die Wirtschaft nützlich.

### Prinzip 5: Individuelle und technologie neutrale Lösungen

**Die OEZA bedient sich eines technologie neutralen Zugangs zwecks optimaler Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Partner (betroffene Bevölkerung).**

Programme und Projekte der OEZA haben sich aus dem kompletten Angebot von organisatorischen und technischen Möglichkeiten zu bedienen, um sich maßgeschneidert an die jeweilige Situation anpassen zu können. Im Einklang mit der Position der Bundesregierung zu Nukleartechnologie arbeitet die OEZA nicht mit dieser Energieform, die aus österreichischer Sicht nicht nachhaltig ist. Um die umwelttechnische Nachhaltigkeit der Projekte und Programme zu gewährleisten, werden die in Betracht kommenden Technologien anhand von Indikatoren, wie dem ökologischen Fußabdruck oder einer Ökobilanz für den kompletten Lebenszyklus eines Projektes, optimiert. Das macht erneuerbare Energie oft attraktiver als andere technologische Lösungen.



### **Prinzip 6: Sozial und ökonomisch ausgewogen**

**Die OEZA konzentriert sich auf sozial und ökonomisch ausgewogene Energieprojekte.**

Die Weltmarktpreise für moderne Energieträger entsprechen in den wenigsten Fällen der ökonomischen Situation der KonsumentInnen und Regierungen in Entwicklungsländern. Programme und Projekte haben daher solchen Finanzmechanismen und Tarifen zu entsprechen, dass sie die finanzielle Nachhaltigkeit des Projektes mit der Erschwinglichkeit der Energiedienstleistungen für arme Bevölkerungsgruppen kombinieren.

### **Prinzip 7: Einkommenssteigernde Maßnahmen**

**Der Zugang zu modernen Energieformen ist nach Möglichkeit mit einkommenssteigernden Maßnahmen zu kombinieren.**

Der Zugang zu modernen Energiedienstleistungen ist grundsätzlich eine schwere finanzielle Belastung für arme oder marginalisierte Bevölkerungsschichten. Um ökonomische Nachhaltigkeit auf KonsumentInnen- und auf Regierungsseite zu erzielen, ist der Zugang zu modernen Energieformen durch zeitgleiche Stimulierung von einkommensschaffenden Maßnahmen und zusätzlichen Arbeitsplätzen zu kombinieren. Die Kooperation mit dem privaten Sektor für die Bereitstellung von Energiedienstleistungen ist zu suchen, um die öffentlichen Investitionen in ihrer Wirkung zu vervielfachen. Aus diesem Grunde ist sowohl eine Strategie zur Förderung des privaten Sektors als auch eine einkommenssteigernde Strategie für arme Bevölkerungsschichten zu erstellen.

### **Prinzip 8: Schaffung adäquater Rahmenbedingungen**

**Die OEZA unterstützt die Schaffung adäquater Rahmenbedingungen für nachhaltige Energielösungen.**

Die Restrukturierung der Energiemärkte eröffnet die Gelegenheit, allgemeine Anliegen für eine nachhaltige Entwicklung, inklusive sozialer Anliegen, zu verankern. Geber sollen jene Regierungen unterstützen, die entsprechende Rahmenbedingungen für nachhaltige Energielösungen schaffen. Dazu gehören beispielhaft die Festlegung von Emissionsgrenzwerten, Mindeststandards für Gebäude, Fabriken, Maschinenanlagen und Fahrzeuge, Maßnahmen für die Bevorzugung sauberer Technologien oder die Öffnung der öffentlichen Stromversorgung für private Energieerzeuger mit bestimmten Auflagen. Die Stärkung der Institutionen (Regierung, Zivilgesellschaft und privater Sektor) soll durch Ausbildung und Kapazitätenbildung erfolgen. Ausbildung hat hierbei die Überwindung von Hindernissen und die Implementierung günstiger Rahmenbedingungen zum Ziel.

## Prinzip 9: Eigenverantwortung und Good Governance

**Die OEZA stärkt Länder, welche die Einbindung von Energieprojekten in nationale Strategien und Entwicklungspläne auf der Basis politischer Eigenverantwortung, Good Governance und Armutsminderung verwirklichen.**

Es wird jenen Ländern und Regionen Priorität eingeräumt, welche entweder eine klare Energiepolitik installiert haben oder dabei sind, eine solche einzuführen. Strategiepapiere zur Armutsminderung und die bilateralen Geberprogramme sollen die Energiefrage als eine integrierte Aktivität in den einzelnen relevanten Sektoren enthalten. Die Erstellung dieser Programme hat unter Einbindung der EndverbraucherInnen, von Bevölkerungsgruppen und der Gemeinden in die Entscheidungsprozesse zu erfolgen.

## Prinzip 10: Regionale Zusammenarbeit fördern

**Zur Überwindung lokaler Erschwernisse und Nachteile sind regionale oder grenzüberschreitende Kooperationen notwendig.**

Durch die Entwicklung regionaler Energiesysteme ergeben sich neue Optionen für erweiterte, verlässliche und kostengünstigere Technologien (z. B. Wasserkraft), für einen besseren Ressourcenausgleich und die Anpassung an wirtschaftlich optimierte Größenordnungen. Eine teure ländliche Elektrifizierung für abgelegene, marginalisierte Landesteile entlang internationaler Grenzen kann in zahlreichen Fällen besser durch Versorgung vom Nachbarland aus gestaltet werden. Es wird erwartet, dass Regierungen ihre nationalen Ausbaupläne und Strategien mit regionalen Initiativen abstimmen.

## 7. Zielsetzungen und Maßnahmen der OEZA

Der umfassende Energieansatz der OEZA verfolgt sowohl auf bilateraler Programm- und Projektebene als auch auf multilateraler bzw. außenpolitischer Ebene konkrete Maßnahmen, deren Wirkungen sich gegenseitig verstärken. Auf bilateraler Ebene soll den Partnerländern der OEZA der Zugang zu Energie und der dazu notwendigen Technologie ermöglicht werden, um ihre Entwicklungschancen zu verbessern, ohne die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebensgrundlagen künftiger Generationen zu zerstören. Auf multilateraler Ebene strebt die OEZA eine gerechtere und nachhaltigere Gestaltung des Welt-Energie-Systems an.

Maßnahmen auf bilateraler und multilateraler Ebene verstärken sich gegenseitig

In der bilateralen OEZA war Energiekooperation in der Vergangenheit in einzelnen Länderprogrammen als Sektorthema präsent und wurde darüber hinaus in anderen Programmen als Querschnittskomponente behandelt. Auf multilateraler Ebene (EU, VN, IFIs) hat Österreich in den Bemühungen um eine verstärkte internationale Zusammenarbeit im Bereich „Energie für nachhaltige Entwicklung“ seit Mitte der 90er Jahre Themenführerschaft erlangt. Dieses Profil des österreichischen Engagements soll in den nächsten Jahren sowohl bilateral als auch multilateral weiter gestärkt und geschärft werden.



## 7.1 Bilaterales Engagement der OEZA

Die OEZA fokussiert ihre zukünftigen bilateralen Aktivitäten im Schwerpunktsektor Energie auf folgende Maßnahmen und Grundsätze:

- Die Auswahl und Durchführung von Projekten und Programmen der ADA erfolgt unter Heranziehung der in den Leitlinien festgelegten Prinzipien.
  - Die OEZA verstärkt das Mainstreaming von Energie als Querschnittskomponente in anderen Sektoren (z. B. ländliche Entwicklung bzw. Gesundheit durch verbesserte Öfen, Klein- und Mittelbetriebe durch Produkte zur Energieerzeugung, Wasser durch energieoptimierte Antriebe).
  - Der klassische Sektoransatz, wie er in Bhutan, Äthiopien und Albanien besteht, wird in Zukunft auf wenige Partnerländer beschränkt.
  - Die OEZA versucht im Energiebereich verstärkt mit regionalen Organisationen zusammenzuarbeiten (AU/NEPAD, ECOWAS, SADC, FEMA, AFREC etc.). Im Bereich der regionalen Ansätze konzentriert sie sich dabei einerseits auf jene Regionen, in denen ein Partnerland mit eigenem Energieansatz besteht, und andererseits auf die Regionen, wo durch regionale Zugänge im Energiebereich positive Auswirkungen auf den bilateralen Ansatz der OEZA (im Sinne von „Anpassung“ mit anderen Gebern) in dieser Region erwartet werden können. Die OEZA unterstützt die Economic Community of West African States (ECOWAS) bei der Implementierung ihrer Energiepolitik in Kooperation mit UNDP, der EK, Frankreich und Deutschland.
  - Neben der Beachtung von Energieeffizienz verfolgt die OEZA auf der Projektebene einen technologisch neutralen Ansatz. Vorzugsweise konzentriert sich die österreichische Kooperation aber auf die Bereiche Wasserkraft, moderne Biomasse, Solarthermie und Geothermie für Warmwasserbereitstellung. In diesem Feld verfügt die österreichische Wirtschaft über komparative Vorteile und spezielles Know-how.
  - Da die im Energiesektor anstehenden Investitionen durch öffentliche EZA alleine nicht beantwortet werden können, sucht die OEZA die verstärkte Einbindung von privatem Engagement, aber auch anderer Finanzierungsquellen, wie die vermehrte Ausrichtung von Projekten nach den flexiblen Kyoto-Mechanismen (CDM und JI).
  - Auf die Nutzung der von der ADA im Querschnittsbereich „Wirtschaft und Entwicklung“ eingesetzten Instrumente wird besonders hingewiesen (vgl. Leitlinie „Wirtschaft und Entwicklung“). Besondere Möglichkeiten bestehen in den Bereichen Wasserkraft und moderne Biomasse, wo österreichische Unternehmen international sehr erfolgreich agieren. Die OEZA, in Zusammenarbeit mit den Institutionen der österreichischen Wirtschaft, unterstützt österreichische Unternehmen in entwicklungspolitisch relevanten Projekten und gewährt finanzielle Unterstützung für Unternehmenspartnerschaften (Business-to-Business) und für Entwicklungspartnerschaften (öffentlich-private Kooperation). Die gezielte Mitwirkung österreichischer Firmen in passenden Energie-Partnerschaften wird von der OEZA in diesem neu geschaffenen Segment aktiv angestrebt.
  - Zur Implementierung des Energieansatzes ist für die ADA Kapazitätenaufbau und Wissensvermittlung in den Partnerländern besonders wichtig. Daneben ist es auch weiterhin erforderlich, einzelne Investitionen mitzufinanzieren.
  - Zur Abdeckung der erforderlichen Fachexpertise bedient sich die ADA des in Österreich vorhandenen Know-hows aus der Wirtschaft (für Durchführungsverträge und auch für Beratung interner ADA-Strukturen und Abläufe) und der lokalen Energieexpertise in jenen Vertretungen im Ausland (Koordinationsbüros), in deren Bereich Energieprogramme abgewickelt werden.
- Mainstreaming als Querschnittsbereich
- Beschränkung des Sektoransatzes
- Zusammenarbeit mit Regionalorganisationen
- Harmonisierung und Anpassung
- Energieeffizienz und erneuerbare Energien als Schwerpunkte
- Flexible Kyoto-Mechanismen nützen
- OEZA nützt Potenzial der österreichischen Wirtschaft
- OEZA unterstützt Unternehmen bei Entwicklungsprojekten
- Kapazitätenaufbau
- Fachexpertise der Wirtschaft nützen



## Beispiele aus der Arbeitspraxis

### Bisherige Maßnahmen:

Energie und ihre Dienstleistungen finden sich in vielen Projektansätzen der OEZA. Dazu gehören beispielsweise Programme wie die durch Photovoltaik betriebene Wasserversorgung im südlichen Uganda oder die im Bereich Landwirtschaft/FoodSecurity eingerichteten solaren Trocknungsanlagen für Obst und Gemüse in Westafrika und Zentralamerika. Dazu zählt auch die 2005 gestartete Unterstützung von Klein- und Mittelbetrieben in Albanien und Mazedonien für die Herstellung von solarthermischen Anlagen.

### Aktionen in Vorbereitung und Ausblick:

Derzeit sind Förderungen zum Kapazitätsaufbau zur Durchführung von kommerziell zu finanzierenden CDM-Projekten (Clean Development Mechanism) in Bhutan vorgesehen. Die Durchführung von Trainingsmaßnahmen zum erfolgreichen eigenständigen Betreiben und Erhalten von Wasserkraftwerken ist in Bhutan und Albanien geplant.

Auf Antrag der äthiopischen Regierung soll die österreichische E-Wirtschaft ihre Erfahrungen bei der Liberalisierung und Entbündelung monopolistischer Staatsbetriebe der Elektrizitätswirtschaft weitergeben und den Prozess eigenverantwortlich steuern. Dabei ist die Unterstützung von Pilotprojekten für lokale Beteiligungsmodelle zur Errichtung und zum Betrieb kleiner kommunaler Wasserkraftwerke in Äthiopien vorgesehen.

Die Ostzusammenarbeit legt ihren Schwerpunkt im Bereich Energieeffizienz vor allem auf „Cleaner Production“. Diese Maßnahmen sind im klaren Zusammenhang mit gezielter Beschäftigungsstimulanz bzw. den Zielsetzungen des Querschnittsbereichs „Wirtschaft und Entwicklung“ im Allgemeinen zu sehen. Die Zusammenarbeit mit dem teils von Österreich unterstützten Cleaner Production Centers der UNIDO soll vertieft werden.

Da die OEZA für Bhutan und Äthiopien die Rolle des „Facilitators“ bei der Umsetzung der EU Energie Initiative (EUEI) übernommen hat, ergeben sich daraus zahlreiche Chancen und Verpflichtungen, welche erst im Ansatz erkennbar sind. Als erster konkreter Beitrag zur EUEI ist die GTZ-ADA-EEPCO Studie für einen netzgebundenen Windpark in Äthiopien anzusehen. Im Sinne der im März 2005 unterzeichneten „Pariser Erklärung über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit“ ist beabsichtigt, Aktivitäten anderer Mitgliedsstaaten (im Wege der Geberkoordination durch die jeweiligen „Facilitators“) direkt zu unterstützen, falls diese Aktivitäten die Programme der OEZA unterstützen bzw. ergänzen.

Neben der auf Projektebene bereits eingeleiteten Kooperation mit anderen Mitgliedsstaaten ist auch an eine Regionalisierung gedacht. Als mögliche Partner wurden für Ostafrika die Nile Basin Initiative, für den Himalaya-Hindukush Raum das ICIMOD und für Zentralamerika das Sistema de la Integración Centroamericana identifiziert.



## 7.2 Konkretisierung der EU-Energiepolitik

Gemeinsames Energie-Paradigma als Ziel	Die OEZA arbeitet im Rahmen der EU auf ein gemeinsames Energie-Paradigma im entwicklungspolitischen Kontext hin. Die OEZA hat dazu im Rahmen der EU-Präsidentschaft am 23. Jänner 2006 in Wien ein „Senior Officials Seminar“ zum Thema „Energy in the Context of Development Cooperation“ abgehalten. Im Rahmen des Seminars wurden auf Basis von Vorarbeiten der OEZA (siehe Kapitel 6.) gemeinsame Prinzipien zur Umsetzung von EU Energieprojekten erarbeitet. Am Rat für auswärtige Angelegenheiten im April 2006 nahm die EU die Prinzipien zur Kenntnis und verständigte sich darauf, diese bei der Integration von Energie in den Kontext ihrer EZA und der Vorbereitung der CSD-14/15 im Jahr 2006/2007 zu berücksichtigen.
Nutzung der Potenziale der EUEI	Mit der Errichtung einer EU-Energiefazilität (dotiert mit 220 Millionen Euro) hat die „Energieinitiative zur Armutsminderung und nachhaltigen Entwicklung“ (EUEI) deutlich an Profil gewonnen. Nunmehr geht es darum, mit anderen Mitgliedsstaaten die konkrete Umsetzung der Mittel zu betreiben. Eine sogenannte „Partnership and Dialogue Facility“ (PDF), an der Österreich gemeinsam mit fünf anderen Gebern mitwirkt, soll Entwicklungsländern helfen, die energiepolitischen Rahmenbedingungen vorzubereiten, damit Programme und Projekte durch die EU Energiefazilität finanziert werden können. Hinzu kommt die Koordinierung und Erarbeitung gemeinsamer Programme und Projekte der Mitgliedsstaaten unter dem Schirm der EUEI. Der Informationsaustausch mit bilateralen österreichischen Programmen im Energiebereich soll fortgesetzt werden, um Projektideen zu identifizieren, die für eine Finanzierung unter der Energiefazilität in Frage kommen können.
Partnerschaft mit Afrika für Infrastruktur und Netzwerke	Die OEZA unterstützt als wichtigen Eckpfeiler der EU-Afrikastrategie die Einrichtung der Europäisch-Afrikanischen Partnerschaft für Infrastruktur und Netzwerke. Transnationale Energieprojekte (insbesondere Wasserkraft) spielen dabei eine wichtige Rolle. Die bisherige Energieinitiative (EUEI) und die Wasserinitiative (EUWI) werden ihre Aktivitäten in Afrika mit denen der Partnerschaft abstimmen.

## 7.3 Kooperation mit multilateralen Organisationen

	Österreich hat in den vergangenen Jahren die Bemühungen der UNIDO unterstützt, ihr (altes) Mandat im Bereich industrielle Energie den neuen Rahmenbedingungen anzupassen. Österreich unterstützt kontinuierlich die Arbeit der Cleaner Production Centers der UNIDO, die wichtige Arbeit hinsichtlich Erhöhung der Energie-Effizienz leisten. Österreich hat mit UNDP seit Beginn der internationalen Verhandlungsprozesse zu Energie und nachhaltiger Entwicklung zusammengearbeitet, u. a. durch die Unterstützung der Publikation des World Energy Assessment. Seit 2004 wird der Energie-Treuhandfonds des UNDP dotiert.
Teilnahme an der Private Infrastructure Development Group	Die OEZA hat sich dazu entschieden, an der von Weltbank und bilateralen Gebern (UK, S, CH, NL) getragenen Infrastrukturinitiative „PIDG – Private Infrastructure Development Group“ im Ausmaß von 10 Millionen US-Dollar über 4 Jahre teilzunehmen. Im Rahmen der Initiative sind Energieprojekte in Partnerländern der OEZA vorgesehen.
Mitentwicklung der IFIs-Strategie des BMF	Das Finanzministerium (BMF) wurde – in enger Zusammenarbeit mit dem Lebensministerium – bei der Erarbeitung eines strategischen Leitfadens für Internationale Finanzinstitutionen (IFIs), der sich auch mit dem Thema Energie auseinandersetzt, unterstützt. Die Strategie sieht folgende Maßnahmen vor: <ul style="list-style-type: none"><li>■ Die bei den Konferenzen für erneuerbare Energien in Bonn (2004) und „Energie für Entwicklung“ in den Niederlanden (2004) gemachten Zusagen der IFIs hinsichtlich größerer Nachhaltigkeit in der Energie-Arbeit sollen umgesetzt und der</li></ul>

Bedeutung von Energie im Kontext der MDGs besser Rechnung getragen werden.

- Die Einrichtung eines österreichischen Treuhandfonds im Rahmen der African Development Bank, welcher der österreichischen Wirtschaft Startvorteile insbesondere in Nordafrika geben könnte;
- Die optimale Nutzung der „Cotonou-Investment Facility“ unter der European Investment Bank, inklusive Beschaffung;
- Die Erzielung bestmöglicher Synergien zwischen den bi- und multilateralen Aktivitäten Österreichs (inkl. EUEI, GFSE, REEEP) und dem Tätigwerden der IFIs;
- Systematische, vordenkende Personalpolitik in jenen Politikbereichen, die für Österreich besonders interessant sind.
- Das BMF hat darüber hinaus die Absicht, sich am ESMAP-Programm der Weltbank zu beteiligen. Es besteht auch die Intention, dass sich das BMF im Sinne eines fair burden sharings weiterhin am GEF beteiligt, wenn die notwendigen Bedingungen erfüllt werden. Daneben wird eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit der EBRD u. a. in Abstimmung mit der geltenden Strategie der OEZA Ost angestrebt.

#### 7.4 Amtssitz Wien als Ort der Energie-Diplomatie

In Wien sind zumindest vier internationale Organisationen angesiedelt, die Mandate im Energiebereich haben: die IAEA (International Atomic Energy Agency), die UNIDO (United Nations Industrial Development Organisation), die OPEC (Organisation of Petrol Exporting Countries) und IIASA (International Institute for Applied Systems Analysis). Weiters gelang es – aufgrund der einleitend beschriebenen österreichischen Themenführerschaft im Bereich der internationalen Zusammenarbeit –, mit REEEP (Renewable Energy and Energy Efficiency Partnership) eine der großen Energiepartnerschaften (die aus dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg hervorgingen) in Wien anzusiedeln.

IAEA, UNIDO, OPEC, IIASA, REEP

Gemäß dem am 25. Oktober 2005 in Athen von der Europäischen Kommission (EK) für die Europäische Gemeinschaft (EG) und den südosteuropäischen Staaten unterzeichneten Vertrag über die Gründung einer Energiegemeinschaft Südosteuropa wurde Wien als Sitz des Sekretariats der Energiegemeinschaft festgelegt. Der Vertrag geht auf eine Initiative des Stabilitätspaktes zurück und hat die Schaffung eines einheitlichen europäischen Strom- und Gasmarktes zum Ziel.

Energiegemeinschaft Südosteuropa

Es liegt im Interesse der Stärkung des Amtssitzes Wien, die Möglichkeiten, die sich aus dieser Konzentration von Organisationen mit Energiemandaten ergeben, auch außenpolitisch zu nützen. In diesem Zusammenhang wurden 2004 Treffen der Wiener Organisationen mit Energiemandaten und Partnerships initiiert, die weitergeführt werden. Verschiedene Ideen, wie der Wiener Beitrag zum „Global Studies Programme“ der United Nations University (UNU), spezifisch im Bereich „Energy for Sustainable Development“ und die Erarbeitung eines „Grundbaukastens“ für nachhaltige nationale Energiepolitikgestaltung, werden weiterverfolgt. Sie sollen in ein gemeinsames Arbeitsprogramm zusammengefasst werden und zu gemeinsamen Initiativen auf internationaler Ebene führen.

Organisationen und Partnerschaften vernetzen

#### 7.5 Global Forum on Sustainable Energy (GFSE)

Die Betreuung des GFSE hat Österreich bei den internationalen Verhandlungen zu Energie und nachhaltiger Entwicklung Themenführerschaft verschafft und Wien als Ort der Energiediplomatie gestärkt. Es hat mit seinen ersten zwei Treffen (2000 und 2001) einen konkreten Beitrag zu den ersten globalen Energieverhandlungen der VN (CSD-9 2001) und zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung (2002) geleistet.

GFSE als Impulsgeber für den internationalen Dialog



### 7.5.1 Globales GFSE

Das 5. Treffen des GFSE fand vom 11. bis 13. Mai 2005 in Wien statt und machte Vorschläge für eine bessere Verbreitung von modernen Biomasse-Anwendungen in Entwicklungsländern. Das GFSE-5 wurde zudem mit einem Treffen der wichtigsten Energie-Partnerschaften kombiniert. Das GFSE-6 „Africa is energizing itself“ wurde zwischen dem 29. November und 01. Dezember 2006 in Wien abgehalten und zielte darauf ab, im informellen Rahmen zur Konsensfindung im Hinblick auf die kommende „Politik-Sitzung“ der CSD-15 im Jahr 2007 beizutragen. Im Rahmen der Konferenz diskutierten RepräsentantInnen von verschiedenen regionalen und thematischen Programmansätzen mit FinanzierungsexpertInnen über zukünftige energiepolitische Optionen und Strategien insbesondere in Bezug auf Wasserkraft, Biokraftstoffe und CDM Möglichkeiten. Jährliche Treffen des GFSE sind auch für die nächsten Jahre geplant.

### 7.5.2 Regionales GFSE (Asien, Hochberg-Region)

Die adäquate Breitstellung von Energiedienstleistungen ist für die nationalen Regierungen in Ländern der Hochgebirgsregion des Himalaya-Hindukush eine besondere Herausforderung. Die OEZA hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch Erfahrungsaustausch, Vernetzung und Grundlagenstudien unter besonderer Beachtung der lokalen Kultur und der sensiblen Gebirgsökologie zur Findung optimierter Lösungsansätze beizutragen. Als Ansatz wird auf das GFSE als neutrale Plattform zur Begegnung (ein erstes Treffen fand im November 2004 in Paro, Bhutan, statt) und auf das International Centre for Integrated Mountain Development (ICIMOD) als regionales Partnership für nachhaltige Entwicklung der Hochgebirgsregion und spezifische bilaterale Studien zurückgegriffen. Die OEZA ist überzeugt, dass durch die direkte Kooperation der Länder des Himalaya-Hindukush und mit Einbringung spezifischen Know-hows anderer Gebirgsnationen (z. B. Österreich) Synergien erreicht und Lösungen für die besonderen Energieprobleme entlegener Gebirgssiedlungen gefunden werden können. Basierend auf diesem regionalen Ansatz wird neben der Kooperation mit anderen EU-Mitgliedsstaaten (im Rahmen der EUEI) auch besonders der Kontakt zu den im ICIMOD vertretenen Gebernationen gesucht.

### 7.5.3 Regionales GFSE (Europa, Staaten des Stabilitätspakts)

Österreich bemüht sich seit mehreren Jahren aktiv um einen politischen Dialog über das Thema „Nachhaltige Energieentwicklung im südosteuropäischen Raum“. Im Zentrum stehen dabei die Steigerung der Energieeffizienz, die Stimulierung von Sektorverbesserungen und Politikwechsel, der Kapazitätsaufbau, die Stärkung nachhaltiger Energielösungen, die Umsetzung existierender regionaler und nationaler Standards, die Verbesserung der Kommunikation zwischen den Stakeholders und die Transmission von der politischen auf die praktische Ebene. GFSE und die Energiegemeinschaft für Südosteuropa sind dabei wichtige politische Akteure. Die Österreichische Energieagentur ist ein starker Partner im Feld.

## 7.6 Mitgestaltung der internationalen Energiearchitektur

Die Konferenz über „Erneuerbare Energien“ in Bonn (2004) beschloss u. a., dass das Follow-up im Rahmen des globalen Politiknetzwerkes REN-21 erfolgt. Die Weltbank hat eine Machbarkeitsstudie über ein Unternetzwerk, das sich spezifischen Fragen der Finanzierung von erneuerbarer Energie widmet, durchgeführt. Österreich hat Interesse, in dem Netzwerk vertreten zu sein. In diesem Sinne kann Österreich anbieten, über das GFSE eine Art Vermittlung zwischen den Bemühungen zur Förderung der erneuerbaren Energien im engeren Sinne und der Agenda „Energie für nachhaltige Entwicklung“ im weiteren Sinne zu leisten. Die OEZA beteiligt sich, in enger Zusammenarbeit mit dem Lebensministerium, an der Vorbereitung der gemeinsamen EU-Position zu den Sitzungen der CSD-14/15 im Jahr 2006/2007.

Mitgestaltung wichtiger internationaler Konferenzen

Um zu einer besseren Überschaubarkeit der immer komplexeren internationalen Energieszene beizutragen, nimmt die OEZA in Aussicht, ein umfassendes, benutzerfreundliches Kommunikations- und Informationssystem (CIS) aufzubauen und zu betreiben. Briefings über dieses CIS gegenüber den Energiepartnerschaften, vor UN-Energy und spezifisch für UN-DESA wurden durchwegs positiv aufgenommen.

## 7.7 Mitwirkung in internationalen Energiepartnerschaften

Die Energiepartnerschaften, die nach dem Weltgipfel von Johannesburg mit zum Teil beträchtlichen Mitteln an die Umsetzung der international akkordierten Energieagenda gingen, sind auch unter dem Gesichtspunkt von „Wirtschaft und Entwicklung“ zu sehen. Es ist die Frage zu klären, ob es interessierte österreichische Akteure gibt, welche in internationalen Energiepartnerschaften – wie Global Village Energy Partnership (GVEP, <http://www.gvep.org>), Renewable Energy and Energy Efficiency Partnership (REEEP, <http://www.reeep.org>), Mediterranean Renewable Energy Programme (MEDREP <http://www.medrep.info>) und ähnlichen – bereits mitwirken, derartiges wollen und/oder können. Des Weiteren ist zu klären, wie die besten Synergien mit entwicklungspolitischen Zielen der OEZA herzustellen sind.

Synergien zwischen den Energiepartnerschaften nutzen

## 7.8 Anwendung der flexiblen Kyoto Mechanismen

Einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung von alternativen Energieformen, zur Erhöhung der Energieeffizienz und zum Aufbau von allgemeinen Kapazitäten im Energiebereich leisten die flexiblen Mechanismen Joint Implementation (JI) und der für die OEZA relevante Clean Development Mechanism (CDM) unter dem Kyotoprotokoll der Klimarahmenkonvention.

Nutzung der Potenziale von JI und CDM

CDM ermöglicht den zu Treibhausgasreduktionen verpflichteten Industrieländern, einen Teil ihrer Verpflichtungen durch die Finanzierung von Emissionsreduktionsprojekten in Entwicklungsländern zu erzielen und dadurch Emissionsreduktionszertifikate (CER) zu erhalten. Die flexiblen Mechanismen fußen auf dem Prinzip, dass es für Industrieländer kostengünstiger ist, Maßnahmen zur globalen Reduktion von Emissionen in Entwicklungs- und Transformationsländern zu realisieren, um ihre Emissionsziele zu erreichen.

In Österreich ist für die Umsetzung der Klimarahmenkonvention und des Kyotoprotokolls das Lebensministerium zuständig. Da CDM gleichzeitig darauf abzielt, einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des Gastlandes zu leisten, stellt das Außenministerium bei den Verhandlungen sicher, dass CDM und JI Projekte entwicklungspolitischen Qualitätskriterien entsprechen.

- Die OEZA ist berechtigt, sich an CDM Projekten zu beteiligen, da die Nettoinvestitionen ODA anrechenbar sind. Allerdings wird der Wert für die im Rahmen von Projekten generierten Zertifikate wieder abgezogen, was unter Umständen auch zu einer negativen ODA führen kann.
- CDM Investitionen müssen „neu und zusätzlich“ sein und sind daher, solange die Projekte aus einer Länder- oder Regionalbudgetlinie finanziert werden, ohne dass ein spezielles Earmarking für CDM-Zwecke erfolgt (was eine Umleitung (diversion) von ODA-Geldern bedeuten würde), unter CDM unzulässig.
- CDM Projekte müssen darüber hinaus dem Prinzip der Zusätzlichkeit (Additionality) entsprechen. Ein Projekt wird nur dann als CDM Projekt anerkannt, wenn es ohne die lukrierten Zertifikate aus Kostengründen nicht verwirklicht worden wäre.

Es gibt in der OEZA derzeit wenige Projekte mit Potenzial für CDM. Die Projekte der OEZA sind in der Regel verhältnismäßig klein bzw. stellt Energie oft nur eine Komponente in größeren integrierten Projekten dar. Durch die regionale Fokussierung der OEZA ist es auch schwierig, mehrere Projekte zu kombinieren. Es lässt sich meist nur eine relativ geringe Menge an Zertifikaten erreichen, was zur Folge haben



kann, dass die nicht unerheblichen Kosten für die Anerkennung als CDM Projekt, den Erlös der Zertifikate übersteigen.

Kapazitätsaufbau  
und Beratung der Partnerländer

Das Handlungsfeld für die OEZA besteht deshalb weniger in der Implementierung von CDM Projekten, sondern in einem Beitrag zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in den Partnerländern, um CDM Projekte zu ermöglichen. Dazu zählen die Unterstützung der Partnerländer beim Aufbau der für die Durchführung von CDM Projekten notwendigen Institutionen und Regulativen sowie Capacity building und Training der Partner bei der Identifizierung und Durchführung von CDM Projekten.

## 8. Kohärenz

Kooperation mit innerstaatlichen Akteuren

Für Energiefragen liegen die Kompetenzen in Österreich auf Bundesebene beim Wirtschaftsministerium, Lebensministerium, Finanzministerium und BMVIT. Im Wege der Nachhaltigkeitsdiskussion und der internationalen Kooperation der Bundesländer und Gemeinden ist das Energiethema zunehmend vertreten. Die OEZA ist daher bestrebt, auch mit allen anderen innerösterreichischen Akteuren bzw. Prozessen (wie der Österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie, dem österreichischen JI/CDM-Programm) Informationsaustausch zu pflegen und aktiv nach Kooperationsmöglichkeiten zu suchen.

Harmonisierung und Anpassung

In Zusammenarbeit mit Partnerländern und anderen Gebern geht es darum, die „Erklärung von Paris über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit“ auch im Energiebereich umzusetzen. Die OEZA unterstützt dazu auf internationaler Ebene (EU, VN etc.) und auf der konkreten Projektebene entsprechende Initiativen (EUEI, Infrastrukturpartnerschaft – siehe Kapitel 7.).

## 9. Quellenverzeichnis

- Beijing Declaration, Beijing International Renewable Energy Conference, 2005, <http://www.birec2005.cn/>
- Commission for Africa, Our common interest. The Report of the Commission for Africa, 2005
- Commission for Sustainable Development, CSD-14, Chairman's Summary, 2006
- Conference on Energy for Development, Conclusions of the chair, Netherlands 2004, <http://www.energyfordevelopment.org/>
- DAC Task Team on Infrastructure for Poverty Reduction (InfraPoor), Christopher Willoughby, Background Paper for the DAC InfraPoor task team, 2004
- DAC Task Team on Infrastructure for Poverty Reduction (InfraPoor), Guiding Principles on infrastructure for Poverty Reduction, draft report, December 2005
- DAC Task Team on Infrastructure for Poverty Reduction (InfraPoor), Draft – Energy Report for DAC Network on Poverty Reduction, 2<sup>nd</sup> Workshop, 2004
- DANIDA, Energy. DANIDA Sector Policies, 2004
- DFID – Department for International Development, Energy for the Poor. Underpinning the Millennium Development Goals, 2002
- Erklärung von Paris über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit, High Level Forum, 28. Februar bis 02. März 2005
- EU Council Conclusion on Energy and Development, Luxembourg, 10 April 2006
- Europäische Kommission, Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament. Mitteilung über die künftige Entwicklung der EU-Energieinitiative und die Modalitäten für die Einrichtung einer Energiefazilität zugunsten der AKP-Länder, 2005
- G8-Summit, The Gleneagles Communiqué. Climate Change, Energy and Sustainable Development, 2005
- GTZ, Schlüsselfaktor Energie. Deutsche technische Zusammenarbeit: Partner auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energieversorgung, 2002
- Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), 3rd Assessment Report, 2001
- International Energy Agency (IEA), World Energy Outlook 2004, 2004
- International Energy Agency (IEA), World Energy Outlook 2002, 2002
- Internationale Konferenz für Erneuerbare Energien in Bonn, Politische Erklärung, 2004
- Internationale Konferenz für Erneuerbare Energien in Bonn, Conference Issue Paper, 2004, <http://www.renewables2004.de/>
- Millennium Ecosystem Assessment, 2005
- Sachs, Jeffrey D., UN-Millenniums-Projekt. Bericht an den Generalsekretär der Vereinten Nationen. Ein praktischer Plan zur Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele, 2005
- SIDA, Developing a new SIDA Energy Policy. Consultations with our Partners – Workshop Report, 2005
- SIDA, SIDA's Assistance to a Sustainable Energy Sector, April 1996
- UNDP, Reducing Rural Poverty through Increased Access to Energy Services: A Review of the Multifunctional Platform Project in Mali, 2005



UNDP, WEC, World Energy Assessment. Energy and the challenge of sustainability, 2000

UNDP, WEC, World Energy Assessment. Energy and the challenge of sustainability, overview 2004 update

UN-Energy, The Energy Challenge for Achieving the Millennium Development Goals, 2005

WHO, The World Health Report 2002: Reducing Risks, Promoting Healthy Life, 2002

World Bank, Energy and Poverty: Myths, Links, and Policy Issues. Energy Working Notes, May 2004

World Bank, The World Bank Group's Energy Programme. Poverty Reduction, Sustainability and Selectivity, 2001